Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 27 (1952)

Artikel: Wettinger Schulhausbauten

Autor: Schaefer, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-322449

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wettinger Schulhausbauten

von Paul Schaefer

Wenige Jahre, nachdem die Wettinger Gotteshausleute in den Wirren der Franzosenzeit zu freien Bürgern der einen und unteilbaren Helvetischen Republik und bald darauf des neugegründeten Staates Aargau geworden waren, im Jahre 1806, bauten sie im alten Dorfkern, nahe bei Kirche und Friedhof, ihr erstes Schul- und Gemeindehaus. Es ist seither schon oft als veraltet abgeschätzt worden, beherbergt aber unentwegt immer wieder Klassen, die sich in den niedrigen, dickwandigen Zimmern meist ganz heimelig fühlen, wenn nicht gerade der Ofen raucht. Jahrzehntelang gab es in Wettingen nur zwei Lehrer, die sich in die Unter- und die Oberschule teilten. Für unsere Begriffe waren diese Schulen unmäßig überfüllt. Denn wenn auch die Bevölkerung Wettingens bis weit in die zweite Jahrhunderthälfte hinein nur etwa 1600 Seelen zählte, so waren eben die Familien damals kinderreicher. Das Verzeichnis der Unterschule für 1847 zählt 145 Kinder auf! Sie wurden in zwei Abteilungen schichtweise unterrichtet. An einem Jugendfest von 1888 wurden insgesamt 338 Schüler bewirtet (mit Wurst, Brötchen und Wein!). Unterdessen waren 1871 eine dritte und 1883 eine vierte Lehrstelle gegründet worden. Damit waren alle vier Räume des Schulhauses belegt. Und wie! Die Schulbänke waren damals noch lang und schmal; eng aneinander gepreßt buchstabierten, rechneten und deklamierten die Kinder vor dem gestrengen Schulmeister mit dem Stecken, wie es das bekannte Examenbild von Anker veranschaulicht. Arbeitsschule wurde in einem abgetrennten Teil des alten Speisesaales im Gasthof zur Sonne gehalten.

Der Bezirksschulrat rügte diese Verhältnisse und forderte die Anstellung eines weiteren Lehrers und einer zweiten Arbeitslehrerin. Dazu aber war ein neues Schulhaus nötig. Schon 1883 wünschte der Schulrat Auskunft über die Vorkehren, welche dazu getroffen worden seien. Offenbar kam die Angelegenheit aber nicht in Gang. Am 15. Dezember 1888 verlangte die Erziehungsdirektion von der Gemeinde die Vorlage von Plänen bis Ende des Monats (!), sonst würde ihr der Staatsbeitrag an das Schulwesen entzogen. Wettingen redete sich heraus: Zuerst müsse abgeklärt werden, ob das Klosterquartier und die Damsau einen eigenen Schulkreis bilden sollten, wie dortige Einwohner verlangt hatten. Vorher könne kein Bauplatz bestimmt werden. Am 5. April 1889 teilte der Schulrat mit, die Erziehungsdirektion habe dieses Gesuch abgewiesen; die Schüler der Damsau und des Klosters seien bis zur Zahl

von 60 in die Musterschule des Seminars aufzunehmen. Einer endgültigen Beschlußfassung über den Schulhausbau stehe nichts mehr im Wege. Frist zur Einreichung eines Projekts: Ende Monat! Am 25. April beschlossen daher Gemeinderat und Schulpflege: Es sei für einmal nur ein Schulhaus mit vier Zimmern und einem Archiv zu erstellen und das alte Schulhaus für Schulzwecke beizubehalten. Der Plan soll aber so eingerichtet werden, daß er ohne wesentliche Veränderungen eine Erweiterung gestatte. Das Schulhaus soll an die Bifangstraße zu stehen kommen. Als Architekt war Herr Dorer, Baden, vorgesehen. Die Gemeindeversammlung vom 19. Mai 1889 beschloß demgemäß; schon im August lagen die bereinigten Pläne vor. Aber die Regierung war nicht einverstanden; sie wollte, Wettingen solle gleich acht Schulzimmer bauen. Man diskutierte hin und her, bis im Juni 1894 der Regierungsrat der Gemeinde mitteilte, er entziehe ihr nun den Staatsbeitrag, bis der Schulhausbau in Angriff genommen werde. Nun ging's aber vorwärts, und im Sommer 1896 konnte das «ältere Dorfschulhaus» eingeweiht werden. Dank dem Weitblick der Erziehungsdirektion war der größere Plan ausgeführt worden: Sieben Schulzimmer, ein Gemeindesaal und zwei Bureaux für die Verwaltung. Jetzt konnte endlich die fünfte Lehrstelle errichtet werden. Die Arbeitsschule kehrte aus dem Exil in der «Sonne» zurück. Das Schulhäuslein beim Friedhof wurde ein erstesmal geräumt, glücklicherweise aber nicht verkauft. Man war, eher als man glaubte, froh über diese Reserve.

Denn infolge der im Jahre 1891 in Baden erfolgten Gründung der Firma Brown Boveri erfuhren die Bevölkerungsverhältnisse Wettingens grundlegende Wandlungen. Die zuziehenden Angestellten und Arbeiter begründeten in Stadtnähe neue, zuerst mit dem alten Dorf kaum zusammenhängende Quartiere. Die Bevölkerung wuchs lawinenartig an: Hatte Wettingen 1891 noch 1991 Einwohner, so zählte man 1900 deren 3128 und 1910 gar 5986. Das bedeutet innert 22 Jahren eine Verdreifachung. Im gleichen Ausmaße stieg auch die Schülerzahl: Von 345 Schülern am Bundesfeierjugendfest 1891 auf 391 im Schuljahr 1901/02, auf 497 im Jahre 1904; im Jahre 1908 waren ihrer schon 795, zwei Jahre später 990, und im Schuljahre 1912/13 erreichte die statistische Kurve ein erstes Maximum mit 1033 Schulkindern. Die Schulorganisation mußte notgedrungen fortwährend erweitert werden. 1897 war die fünfte, 1903 die sechste Lehrstelle geschaffen worden; dann trat fast alljährlich eine neue dazu, bis es 1911 deren 14 waren. Trotzdem betrug der durchschnittliche Bestand der einzelnen Klassen immer 70 bis 80; einzelne jedoch zählten über 90 Kinder.

Im Jahre 1902 beantragte Herr Musterschullehrer Hunziker der Schulpflege, eine Fortbildungsschule (später Sekundarschule genannt) zu gründen. «Wenn doch die Bezirksschule Baden trotz ihrer Nähe von Wettingen so

schwach besucht werde, so biete eine Fortbildungsschule einen Ersatz hiefür, aus welcher später der Gemeinde viel Nutzen entsprießen würde durch Heranbildung tüchtiger Gemeindebeamteter», vermerkt das Protokoll. 1904 wurde diese Schule eröffnet und zählte in der Folge meist 45 bis 65 Schüler in einer Klasse.

Wo nahm man für all diese Schulen die Räume her? 1902 wurde die Turnhalle gebaut, die zugleich als Gemeindesaal dienen sollte, indem man sich gezwungen sah, denjenigen im Schulhaus zum Schulzimmer umzugestalten. Man beriet damals darüber, ob nicht gleich einige Schulzimmer auf die Turnhalle gesetzt werden sollten, kam aber davon ab. Es müsse ohnehin bald ein Neubau im Langenstein errichtet werden. Die Vermehrung der Lehrstellen in den nächsten Jahren zwang zum Rückgriff auf das alte Friedhofschulhaus. 1906 aber trat man mit Energie an einen Neubau heran. Am 24. April klärten Gemeinderat und Schulpflege die Platzfrage. Man entschied sich aber, entgegen dem Begehren der Einwohner im Langenstein, das neue Schulhaus neben das alte zu stellen. Am 27. September wurde das Raumprogramm bereinigt: Im Hochparterre sollten sämtliche Gemeindebureaux und womöglich ein Schulzimmer Platz finden, im ersten und zweiten Stock je drei Zimmer. Die Ausschreibung ergab bis zum 24. Oktober 44 Bewerber für die Planung. Fünf davon wurden in engere Wahl gezogen. Schon am 13. Januar nahmen die Behörden Einsicht in die Pläne, und am 31. desselben Monats wurde das Projekt von Herrn Architekt Schneider in Ennetbaden als erstes rangiert. Der Bauvertrag datiert vom 2. Juli 1907, und nach einem knappen Jahr, am 22. Juni 1908, wurde das «neue Schulhaus Dorf» eingeweiht.

Hatte man weit genug vorausgesehen? Schon am 26. Dezember 1910 besprachen die Behörden die Notwendigkeit eines dritten (eigentlich vierten) Schulhauses! Statistische Erhebungen des Zivilstandsamtes ergaben als voraussichtliche Anzahl Erstkläßler in den folgenden Jahren: für 1912: 130, 1913: 158, 1914: 199! Man hatte offenbar noch mehr befürchtet; denn man beschloß, der Bau könne noch verschoben werden, sei aber im Auge zu behalten. Der Quartierverein Langenstein hatte sich energisch für einen Bauplatz in der Altenburg eingesetzt.

Der Ausbruch des ersten Weltkrieges 1914 enthob die Wettinger wenigstens dieser Bausorgen. Er brachte die Bevölkerungsbewegung zu einem gewissen Stillstand. Viele Ausländer reisten ab. Damit wurde der Plan hinfällig, der eine Zeitlang gehegt worden war, eine besondere Schule für die gegen 60 Italienerkinder zu schaffen. Es machte sich aber auch ein seit der Jahrhundertwende überall einsetzender Geburtenrückgang bemerkbar. Während die Zahl der Einwohner weiter zunahm (1910: 5986, 1920: 6309, 1930:

8505), blieb diejenige der Schüler zuerst von 1912 bis 1915 ungefähr konstant bei 1000 bis 1033, sank dann aber mit kleinen Schwankungen bis zu einem Tiefstand von 915 im Jahre 1922 und stieg bis 1930 nur wieder auf 982, auf welcher Höhe sie auch bis 1937 blieb (989). Allerdings sind in diesen Zahlen nicht inbegriffen die Schüler der Seminarübungsschule, wo 1920 eine zweite Abteilung eröffnet worden war, so daß sie nun etwa 80 Kinder aufnahm. Und auch die Bezirksschule Baden nahm jetzt den obern Klassen eine große Zahl Schüler ab; darin hatten sich die Verhältnisse seit 1902 wesentlich geändert.

Dieser quantitative Stillstand ermöglichte der Gemeinde Wettingen eine qualitative Verbesserung ihrer Schulorganisation. In den zwanziger Jahren wurden die Gemeindeschulabteilungen von 14 auf 18 vermehrt (darunter eine Förder- oder Hilfsklasse), die Fortbildungsschulen von einer auf drei. Raum dafür schuf man provisorisch im Elektrizitätswerkgebäude an der Landstraße (vier Schulzimmer) und im Dachstock des neuen Schulhauses (zwei Zimmer).

Im Jahre 1930 aber stand man, wie schon 20 Jahre früher, vor der Aufgabe, einen dritten Neubau zu errichten. Eine Einwohnerversammlung verlangte die Inangriffnahme innert dreier Jahre. Der Präsident der Schulhausbaukommission, Herr Gemeindeammann Huser, dämpfte aber schon in seinem Memorandum an deren 21 Mitglieder die Baulust, indem er auf die beginnende Krise hinwies, in deren Verlauf die Bautätigkeit sicher nachlassen werde, anderseits auf die vorhandenen Reservemöglichkeiten im Friedhofschulhaus und im auszubauenden Dachstock des Elektrizitätswerks. Ein Bauplatz in der Altenburg war allerdings schon gekauft worden. Aber weitere Schritte unterblieben. Auf Reklamationen wegen der baupolizeilich und hygienisch unhaltbaren Zustände im Friedhofschulhaus hin stupfte die Schulpflege 1934; aber der Gemeinderat wehrte ab. Am 11. Mai 1937 unternahm die Schulpflege (Herr Ing. Bischof) einen neuen energischen Vorstoß mit einer Eingabe an den Gemeinderat. Sie wollte «das längst nicht mehr genügende kleine Schulhaus beim Friedhof», das wieder mit drei Arbeitsschulabteilungen und einer Förderschule besetzt war, sowie die Zimmer im Elektrizitätswerkgebäude, welche die Erziehungsdirektion ausdrücklich nur unter Vorbehalt «bis zum Bau eines neuen Schulhauses» anerkannt hatte, ersetzen, ebenso ein weiteres kleines Dachzimmer; darüber hinaus sollte Raum geschaffen werden für eine 1938 neu zu errichtende Lehrstelle, und schließlich sah man ein Reservezimmer vor, eine sicher bescheidene Vorsichtsmaßnahme. Das von Sekundarlehrer O. Müller entworfene Raumprogramm sah daher zwölf Klassenzimmer vor, wovon eines als Demonstrationszimmer eingerichtet, fer-

ner zwei Räume für den Handfertigkeitsunterricht, zwei für die Haushaltungsschule, ein Bibliothek- und ein Lehrerzimmer, dazu Turnhalle, Garderobe- und Douchenräume, sowie eine Abwartwohnung. Aber nun entdeckte man den erneuten Geburtenrückgang in den krisenhaften dreißiger Jahren, fand, die Bedürfnisfrage sei zu überprüfen, und reduzierte das Bauprogramm auf sechs bis acht Schulzimmer. Immerhin wurde ein Wettbewerb durchgeführt. Am 6. Dezember 1938 zeichnete das Preisgericht unter den 28 eingegangenen Projekten dasjenige von Herrn O. Dorer in Baden (dem Sohn des Schulhauserbauers von 1896) mit dem ersten, das von Herrn H. Wullschleger in Aarburg mit dem zweiten Rang aus. Die kantonalen Behörden aber fanden das erste Projekt «für Wettingen zu prunkvoll». Man suchte also eine Kombination zwischen den beiden Projekten I und II, man zögerte, und dann brach der zweite Weltkrieg aus. Die Schulpflege stupfte zwar 1940 nochmals, aber der Gemeinderat bremste ab. Es fehlte an Arbeitskräften, bald auch an Rohstoffen. Die Gelegenheit war verpaßt, ungefähr mit der Hälfte des Aufwandes zu bauen, der später notwendig wurde.

Die Schülerzahl aber wuchs wieder. 1936 war eine zweite Hilfsklasse eingerichtet worden. Damit stand die Zahl der Gemeindeschulabteilungen auf 20. Von 1942 bis 1944 mußten für die nun aufsteigenden großen Jahrgänge die Sekundarschulen von drei auf sechs verdoppelt werden. (Mit dieser Maßnahme steht Wettingen bisher im Kanton einzig da.) Um ihnen Raum zu schaffen, mußten, wie ehemals in den achtziger Jahren, die Arbeitsschulen auslogiert werden: in ein Zimmer des Seminars, in ein Wirtschaftslokal, in einen Lagerraum. Dieser Zustand durfte nicht andauern!

Nach Kriegsende (Anfang 1946) wurde die Schulhausbaukommission ergänzt und neu konstituiert. In Anbetracht der hohen Baukosten beschlossen Kommission und Gemeinderat, sich auf das unumgänglich Notwendige zu beschränken, obschon sie sich bewußt waren, daß in wenigen Jahren eine Erweiterung folgen müsse, weil seit 1940 die Geburtenzahlen wieder anstiegen. So beschloß denn auch die Gemeindeversammlung vom 24. Oktober 1946, es sei das reduzierte Bauprogramm, immerhin erweitert um eine Zimmerlänge (drei Zimmer) auszuführen. In der Folge wurden noch ein Schwingraum für die Turnvereine, ein Singsaal für die Chöre und weitere kulturelle Bedürfnisse bewilligt. Die tatkräftige und erfreuliche Zusammenarbeit aller Beteiligten, insbesondere des Architekten Herrn Dorer, des Präsidenten der Schulhausbaukommission Herrn Karrer und des Bauführers Herrn Boleso ermöglichten es, den großen Baukomplex vom Mai 1947 bis April 1949 fertigzustellen. Die Freude der gesamten Bevölkerung an dem stattlichen und schönen Altenburgschulhaus kam an dem wohlgelungenen Jugendfest vom

19. Juni 1949 zum Ausdruck, und sie hält an. Die frei gegliederte, gut proportionierte Anlage im Rahmen ihrer Grünflächen und Baumgruppen, mit dem edlen Flötenspielerbrunnen und dem besinnlichen Sgraffitobild an der Fassade — beide Werke von der Hand unseres Mitbürgers Eduard Spörri geschaffen — ist ein baulicher Mittelpunkt und eine Zierde des neuen Wettingen geworden, um die uns schon viele Besucher beneidet haben.

Aber ... schon die Gemeindeversammlung vom 9. November 1950, welche die Bauabrechnung genehmigte (Gesamtkosten Fr. 1 934 400.—), mußte zugleich wohl oder übel die Erweiterung des neuen Hauses beschließen. Diese wird zu Beginn des Schuljahres 1952/53 in Betrieb genommen werden und enthält sechs Schulzimmer; zwei weitere wurden dadurch gewonnen, daß der Handfertigkeitsunterricht ins Kellergeschoß verlegt wird. Noch mehr anzubauen, schien weder baulich noch schultechnisch erwünscht. Wird doch das Altenburgschulhaus künftig in seinen 21 Schulräumen (ohne Turnhalle und Singsaal) etwa 770 Schüler beherbergen.

Und doch drängen bereits neue Aufgaben. Denn Volk und Schuljugend Wettingens wachsen, wachsen, wachsen! Nach der Volkszählung von 1941 mit 9210 Einwohnern folgte jene von 1950 mit deren 11 616, gegenwärtig sind ihrer bereits über 12 000. Und überall im Gemeindebann wird gebaut. Die in Ausführung oder Planung begriffenen Bauten ergeben für 1952 einen Zuwachs von etwa 200 Wohnungen. Eine Übersicht über die schul- und vorschulpflichtige Jugend der Gemeinde, diesmal mit Einbezug der Seminarübungs- und der Bezirksschule, ergab im Mai 1951 folgendes Bild:

Jahrgang:					Anzahl
1936:	IV. Klasse Bezirksschule: 19				19
1937:	III. Kl. Bez. Sch.: 43,	III. Kl. Sek. Sch.: 41,	VIII. Kl.: 24	=	108
1938:	II. Kl. Bez. Sch.: 53,	II. Kl. Sek. Sch.: 54,	VII. Kl.: 51	=	158
1939:	I. Kl. Bez. Sch.: 54,	I. Kl. Sek. Sch.: 69,	VI. Kl.: 43	=	166
1940:			V. Klasse		166
1941:			IV. «		213
1942:			III. «		205
1943:			II. «		220
1944:			I. «		226
Insgesamt Wettinger Schüler im Mai 1951:					1481

Vorschulpflichtige Jahrgänge im Mai 1951:

1945:	250 Kinder	1948:	277 Kinder
1946:	214 «	1949:	230 «
1947:	219 «	1950:	255 «

Es wird aus dieser Zusammenstellung ohne weiteres einleuchtend, warum wir wiederum, wie zu Beginn des Jahrhunderts, alljährlich neue Lehrstellen schaffen müssen, oft plötzlich als Vikariate. Die Voraussicht der Behörden wird

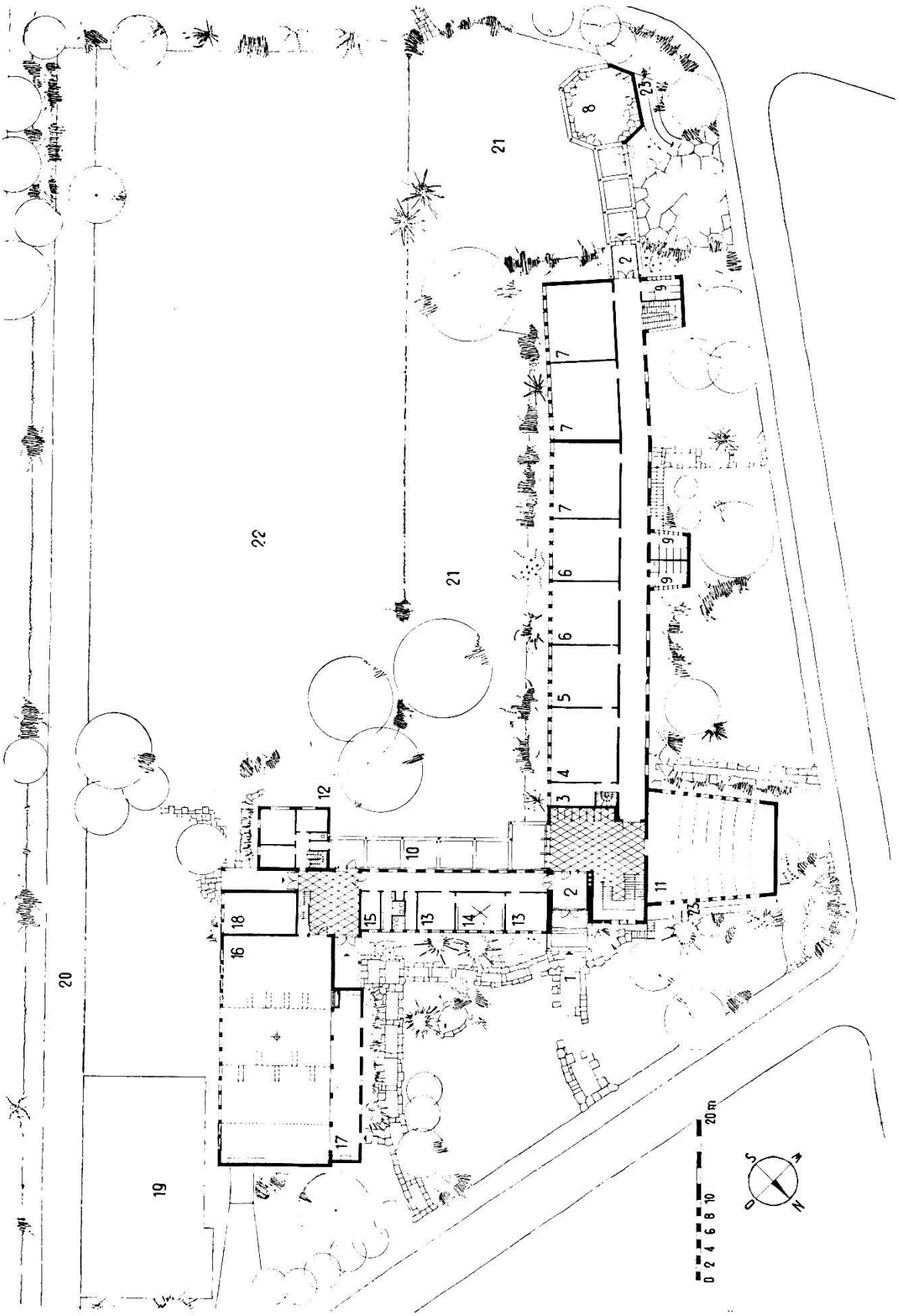
immer wieder überholt durch die sprunghafte Entwicklung. 1949 waren es zwei Lehrstellen, 1950 eine, 1951 gleich drei; 1952 werden es deren zwei sein (Überraschungen vorbehalten!). Schon nach dem, was heute vorausgesehen werden kann, werden 1954 wieder sämtliche Reserveräume besetzt sein, also auch die Zimmer im Elektrizitätswerkgebäude und das alte, liebe, verlästerte Friedhofschulhaus mit allen vier Zimmern und Zimmerchen! Spätestens 1955 wird ein neues Schulhaus bezugsbereit stehen müssen.

Behörden und Gemeinde stehen damit vor schweren Problemen. Muß mit einer fortdauernden Steigerung der Schülerzahl gerechnet werden? Oder kommt es doch zu einer gewissen Stabilisierung, gar zu einem Rückschlag? Auf jeden Fall müssen wir in den kommenden Jahren für die erste bis fünfte Klasse der Gemeindeschulen mit je fünf bis sechs Parallelabteilungen rechnen zu rund 50 Kindern. Steigen diese Jahrgänge in die obern Klassen auf, so ergeben sich, wenn Bezirks-, Sekundar- und obere Gemeindeschule wie bisher je etwa einen Drittel der Schüler aufnehmen sollen, alljährlich etwa 70 bis 90 Bezirksschüler, ebensoviele Sekundarschüler, das heißt, je zwei bis drei Parallelklassen zu maximal 35 Schülern, dazu je zwei Klassen Oberschüler mit maximal 45 Kindern.

Es stellt sich hiebei vor allem das Problem der Bezirksschule. Kann und soll die Bezirksschule Baden erweitert werden? Auch die andern Außengemeinden wachsen! Oder soll die Aufnahme in dieselbe ungefähr auf das bisherige Ausmaß beschränkt bleiben, das heißt aber prozentual eingeschränkt werden? Das wäre in mancher Hinsicht berechtigt und sinnvoll; besuchen doch ohne Zweifel sehr viele Kinder heute die Bezirksschule, für welche Sekundar- oder Oberschule die passendere und darum bessere Bildungsstätte wären. Aber eine solche Tendenz würde doch auch verschiedene Gefahren in sich bergen; es ist ohnehin sehr schwer, die Entwicklungsmöglichkeiten der Elfjährigen richtig zu beurteilen. Oder soll der Gedanke erneut ins Auge gefaßt werden, welcher schon 1937 einmal in der Schulpflege Wettingen aufgetaucht ist, eine eigene Bezirksschule zu gründen?

Der Schreibende ist überzeugt, daß all diese Probleme großzügig und weitsichtig angepackt werden müssen, wenn sie wirklich gelöst werden sollen. Aber er ist sich auch bewußt, daß sie nur im Rahmen der Gesamt-Agglomeration Baden gelöst werden können. Wettingen ist eine ausgesprochene Wohngemeinde mit vielen Kindern und langen Straßen, aber ohne namhafte eigene Industrie, darum auch mit sehr beschränkter Steuerkraft. Allerdings auch eine lebendige Gemeinde mit initiativen Kräften, sich stärkendem Selbstbewußtsein. Was wird ein späterer Chronist über die Leidens- und Baugeschichte des fünften Wettinger Schulhauses berichten können?

Schulhaus Altenburg Wettingen. Brunnenfiguren und Sgraffito von Eduard Spörri.



Schulhaus Altenburg Wettingen. Grundriß.

1: Haupteingang. 2: Windfang. 3: Vorräte. 4: Schulküche. 5: Hauswirtschaft. 6: Arbeitsschule. 7: Klassenzimmer. 8: Pausenpavillon. 9: Aborte. 10: Pausenhalle. 11: Singsaal. 12: Abwarthaus. 13: Garderobe. 14: Duschenraum. 15: Turnlehrer. 16: Turnhalle. 17: Geräteraum. 18: Schwingraum (Luftraum). 19: Turnplatz. 20: Aschenbahn. 21: